

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGIC Polen

Epochen

1945 -

Kulturgeschichte

- 15-4 *Ein Land unterwegs* : Kulturgeschichte Polens seit 1945 / Markus Krzoska. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2015. - 436 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Gießen, Univ., Habil.-Schr., 2012. - ISBN 978-3-506-78085-0 : EUR 39.90
[#4116]**

Unter dem sehr passenden Titel *Ein Land unterwegs : Kulturgeschichte Polens seit 1945* veröffentlicht der Osteuropa-Historiker Markus Krzoska seine Gießener Habilitationsschrift. Der Sinn der Überschrift erschließt sich in zweierlei Hinsicht, zum einen hat Polen trotz seiner schwierigen Vergangenheit erfolgreich den Weg nach Europa eingeschlagen, und zum anderen waren die Polen nicht erst unter dem Kommunismus besonders flexibel und umtriebig und besaßen ferner schon seit den Teilungen im 18. Jahrhundert immer eine große und einflußreiche Diaspora im Ausland. Territorial war Polen zudem lange Zeit nicht klar definiert. Die Staatsgrenzen blieben ständig im Fluß, und die Polen selbst waren in großer Zahl immer unterwegs als Vertriebene, Arbeitsmigranten oder Flüchtlinge und Exilanten. In den elf Kapiteln¹ seiner Habilitationsschrift beschränkt sich Krzoska auf die ausführliche Darstellung grundlegender Aspekte des Alltagslebens im Nachkriegspolen, das nahtlos von einer Okkupation in die nächste überging, wobei letztere, wie viele Polen meinen, nicht ganz passend als Befreiung deklariert wurde.

In den Mittelpunkt der Untersuchung rückt die Kultur- und Gesellschaftsgeschichte, für die das politische Geschehen nur den äußeren Rahmen abgibt. Während dieser von der Forschung schon intensiv beschrieben wurde, steckt die Untersuchung des Alltags noch in den Anfängen und hierzu leistet die vorliegende Arbeit fraglos einen wichtigen Beitrag. Außerdem werden mit ihr dem deutschsprachigen Publikum erstmals die bedeutenden Ansätze der polnischen Wissenschaft auf diesem Gebiet im größeren Umfang erschlossen.

Es überrascht kaum, daß für die Polen die Frage nach den legitimen Grenzen ihres Staates bis in die Gegenwart einen zentralen Platz im gesell-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1063298903/04>

schaftlichen Diskurs einnimmt und von Zeit zu Zeit in der Innenpolitik für antideutsche Bedrohungsszenarien erhalten muß. Explizit behandelt diese Problematik das 1. Kapitel „*Polen, Das heißt Nirgendwo*“? Die von fremden Mächten ohne Zutun der Polen gezogenen Grenzen waren übrigens während des „kalten Kriegs“ nicht so hermetisch geschlossen wie z.B. in der DDR, und die keineswegs geringen Kontakte mit dem „Westen“, gefördert ferner durch die große Diaspora, hinterließen bereits in den ersten Nachkriegsjahren deutliche Spuren in der polnischen Gesellschaft. Insbesondere die Intellektuellen lebten nicht hinter einem undurchlässigen „eisernen Vorhang“ und waren über die aktuellen Diskussionen und Entwicklungen auf der anderen Seite sehr gut informiert und somit in gesamteuropäische und globale Zusammenhänge einbezogen. Gelegentlich wurde das auch im Westen wahrgenommen, wo man u.a. früh Interesse an polnischer Literatur, polnischem Jazz oder Kinoplakaten zeigte.

Die polnische Gesellschaft war in Bewegung und ihre Entwicklung viel stärker als in anderen Ostblockstaaten von Mobilität, Migration und Emigration geprägt. Das wirkte sich ebenfalls auf den Alltag im Staatssozialismus aus, der zwar, wie das 4. Kapitel zeigt, von *Unterdrückung, Unterstützung, Anpassung Widerstand* bestimmt war. Doch die völlige Vereinnahmung durch den Staat und seine Ideologie verhinderten der Glauben und vor allem die katholische Kirche, welche nach der Wahl eines Polen zum Papst zu einer fast unangreifbaren Bastion wurde. Die schwärmerische Verehrung des Papstes bekam sofort eine politische Dimension.

Zu den besonderen Verdiensten der Arbeit gehört zweifellos die ausführliche Darstellung des im Westen kaum bekannten sozialistischen Alltags, ihm schenkt der Autor seine besondere Aufmerksamkeit. Der hatte viele Facetten und war keineswegs so eintönig und farblos, wie das im Westen häufig vermutet wurde. Natürlich gehörten Schlange-Stehen, Mangelwirtschaft, Zensur, Staatssicherheit und Geheimdienst dazu. Doch neben den wenigen Unterstützern des Systems und den vielen Gleichgültigen formierte sich früh der Widerstand, und es entwickelte sich eine mächtige intellektuelle Opposition, die später die Wende herbeiführte. Zum Spektrum des Alltags gehörten ferner eine lebendige Populärkultur mit Jazz, Beatmusik, Jugendmoden mit Jeans, Miniröcken und Bärten, aber auch die Freizeit mit Angeln, Fernsehen, Autofahren und vor allem Reisen, die sehr früh bereits ins kapitalistische Ausland führten. Diese materialreiche Darstellung, mit zahlreichen Fotografien unterlegt, zeigt die Vielfalt des sich in den letzten 70 Jahren erheblich gewandelten polnischen Alltags.

Zu den Problemen des heutigen Polen gehören die ausgewogene Regelung des Verhältnisses zwischen dem „großen“ und dem „kleinen Vaterland“, zwischen Zentralismus und Regionalismus (8. Kapitel), aber auch die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in zwei sich unversöhnlich gegenüberstehende Lager. Verschärft werden die Spannungen durch das instabile Parteiensystem, das immer wieder für Überraschungen sorgt, die für Nichtpolen nur schwer zu begreifen sind. Das zeigt erneut der für die Demoskopen völlig unerwartete Ausgang der letzten Präsidentenwahl. Dennoch wird man Krzoska mit seiner Einschätzung der Zukunft Polens beipflichten: „Die

Chancen hierfür, dass Polen in noch stärkerem Maße als bisher ein europäisches Land wie jedes andere sein wird; stehen gar nicht schlecht" (S. 287).

Das Buch ist eine wichtige Ergänzung und in gewissem Sinne sogar ein Korrektiv der dominanten polnischen Geschichtsschreibung, die eine Geschichte der Unterdrückung und des Widerstands favorisiert und wichtige sozial- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen vernachlässigt. Das führt nicht selten zur Selbstüberhöhung, der Krzoska mit dem Hinweis darauf, daß Polen letztlich ein „ganz normales“ Land war und ist, entgegentritt. Das widerspricht natürlich dem noch lebendigen Mythos von Polen, das wie Christus für die Welt leidet und sich aufopfert.

Mit dem fast ein Drittel der Arbeit umfassenden Anhang aus Anmerkungen, Literaturverzeichnis und Registern schließt diese außergewöhnliche Arbeit ab. Mit herausragender fachlicher Kompetenz erweitert sie unser Bild von unserem nächstgelegenen östlichen Nachbarn, der völlig zu Unrecht auf viele Deutsche immer noch fremd oder gar exotisch wirkt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz425132943rez-1.pdf>